

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 231.

Donnerstag den 19. August.

1858.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Immatriculation-Commission macht hierdurch bekannt, daß die im nächsten Semester zu haltenden Vorlesungen den achtzehnten October 1858 beginnen werden.

Gedruckte Verzeichnisse über die in dem gedachten Halbjahre zu haltenden Vorlesungen sind in der Expedition des Universitäts-Gerichts und in der Serig'schen Buchhandlung zu erlangen.

Leipzig, den 12. August 1858.

Die Immatriculation-Commission das.

Für den k. Regier.-Bevollm.
Stimmel.

Dr. Tsch,
d. J. Rector.

Für den Universitäts-Richter
Dr. Böttger, Universitäts-Secretair.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, welche noch Pfänder aus den Monaten April bis mit September 1857 bei dem hiesigen Leihhause stehen haben, und deren Einlösung oder Verlängerung noch bewirken wollen, werden veranlaßt, dies in den nächsten Tagen zu thun, da außerdem der Zubrang kurz vor Beginn der Auction kaum zu bewältigen sein dürfte.

Leipzig, den 17. August 1858.

Die Deputation zum Leihhause.

Leipziger Genrebilder.

IV.

N o r d.

Der geographische Norden ist eine schöne Gegend! Denke ich an ihn, denke ich auch an ewigen Schnee, Eisbären, Eskimos, Seehunde und Fischthran; denke ich an den Leipziger Norden, so denke ich der Serberthorbrücke, Scharfrichterei, der Poudrette- und Saban'stalt, der Wachstuchfabriken, der reizenden Ufer der Parthe und dieses Flusses selbst mit noch schlechterem als Wallfischthrane. Wir stehen am Serberthore und fragen uns: geradeaus oder links? Links, damit wir die Parthe näher in Augenschein nehmen können, dieses herrliche, gesundheitsgebende, eisenhaltige Flüsschen, das vom Serberthore an bis zu seiner Einmündung in die Pleiße, die sich seiner Schwärze und es nur mit Widerwillen in ihrem Schooße aufnimmt, ausfließt, als hätten sämmtliche Dienstmädchen das Wasser, worin sie ihre Kaffeefläche ausgewaschen haben, hier ausgegossen und mit dem auf gepökeltem Fleische gestandenen Wasser übergossen, um es zu parfümiren. Ob, seitdem die von der Saban'stalt auslaufende Schleuse sich hier in die Parthe ergießt, von der Einmündung dieser Schleuse in die Parthe und bis zur Einmündung dieser in die Pleiße noch Fische und Frösche in ihr leben, kann ich nicht sagen, wohl aber kann ich mir ganz gut denken, daß in diesem Theile der Parthe geschwemmte Pferde kurze Zeit nach ihrem Bade aussehen, als hätten sie einen „Wasserdichten“ über ihr härenes Gewand gezogen, also gerade wie Modeherren, die auch im heißesten Sommer einen Doppelrock tragen, und sollte es auch nur fukermäßig über dem Arme sein! Schade, daß nicht alle überschwänglichen Dichter aller Länder diesen Theil der Parthe gesehen haben, sie würden nicht so freigebig mit dem smaragdnen Bande, das sich durch bläuliche Thäler zieht, nicht so verschwenderisch mit dem kristallinen Streifen, in dem sich die Azurbläue des Himmels wieder spiegelt und der sich durch blumige Aare schlängelt, umgegangen sein. — Partha! Ich nenne dich der Klaffe Pastrama!

Ueber die Pfaffendorfer Brücke, längs der Seilerstände hin, hinter Bonorand vorbei, wo nichts zu tabeln und recht traulich weilen ist, und auf Balair geradezu, wo alles zu loben ist und sich traulich weilen läßt, gelangt man auf den Hauptweg des Rosenthal's. Wir haben bereits im zweiten Genrebilde unsere Meinung über das Wort „Thal“ im Sinne à la Leipsic, ausgesprochen, wiederholen sie darum hier nicht, wenngleich ein altes Sprichwort sagt, ein gutes Lied singt man zweimal, sondern erlauben uns nur noch die Bemerkung hinzu zu fügen, daß, je nach der Jahreszeit und der Witterung das Rosenthal von Freunden der Wahrheit auch bisweilen Knoblauch- oder Rüdenenthal genannt wird. — Rosenthal, Knoblauchsthal, Rüdenenthal, welch eine schöne Trias!

Und doch wie schön ist es, daß Leipzig das Rosenthal sein nennen kann. Es ist die nächste und einzige Waldung in der man, selbst nach langgedauertem Regen promeniren kann, weil Haupt- und Nebenwege in besten Stand gesetzt worden sind und in solchen erhalten werden, auch aufs Neue für bequeme Bänke, sowohl auf der großen Wiese wie auf den Waldwegen gefügt worden ist, nachdem der Vandalismus die alten Steinernen längs des Weges nach Gohlis umgestürzt hat. — Das Rosenthal zerfällt seiner Natur nach in das zahme und wilde.

Im zahmen Rosenthal nippen zarte Lippen in den obengenannten Conditoreien und Cafés an den Chocoladen-, Thee- und Kaffeetassen, an den Punschgläsern, oder den Eisbechern, kurz für das schöne Geschlecht und süße Herren ist wahrhaft verschwenderisch gesorgt, aber für den an kräftige Kost gewöhnten Gaumen der Männer, an eine solide Bierwirtschaft in großem Maßstabe, hat man noch nicht gedacht. Himmelstochter der Deutschen, Geduld! verlaß uns nicht! Nach einer Brückenverbindung des Waldweges mit dem Rosenthal und nach Herstellung eines bequemen Fahr- und Reitweges in letzterem wird hoffentlich eine solche auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Leipzigs Einwohner, denen doch die Instandhaltung des Rosenthal's obliegt, geben sich dieser schönen Hoffnung um so zuversichtlicher hin, weil sie gar